# Fehlzeiten-Report 2012

# PRESSEKONFERENZ von WIdO und AOK-Bundesverband Donnerstag, 16. August 2012 um 11 Uhr, Berlin

## STATEMENT HELMUT SCHRÖDER

Herausgeber des Fehlzeiten-Reports 2012 und stellvertretender Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO)

## Zu viel Flexibilität fordert die Psyche

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als wir uns im Kreise der Herausgeber des Fehlzeiten-Reports vor knapp einem Jahr erstmals über das Schwerpunktthema der 2012er Ausgabe ausgetauscht hatten, wurden wir uns sehr schnell einig, dass der Fokus auf "Gesundheit in einer flexiblen Arbeitswelt – Chancen nutzen und Risiken minimieren" liegen sollte. Die Diskussionen in den Medien über die verschiedenen Ausprägungen der Entgrenzung zwischen Arbeit und Freizeit wie beispielsweise die Nutzung von Blackberrys auch außerhalb der Arbeitszeit und die dadurch entstehenden krankmachenden Belastungen, die zu psychischen Problemen wie Burnout führen können, konnten wir damals nicht vorhersehen: Googelt man aktuell den Begriff "Burnout", so werden mehr als 14 Millionen Treffer angezeigt – auch dies ein Beleg dafür, dass es hierzu eine Nachfrage gibt.

Für den aktuellen Fehlzeiten-Report, der im wissenschaftlichen Springer-Verlag erschienen ist, konnten wir Vertreter unterschiedlicher Professionen gewinnen, Chancen und Risiken von Flexibilität differenziert darzustellen, um damit das Themengebiet aus unterschiedlichen Blickrichtungen zu beleuchten. So wird die räumliche, zeitliche und vertragsrechtliche Dimension der Entgrenzung genauer betrachtet sowie der Umgang damit auf betrieblicher und auch auf persönlicher Ebene. Ich werde Ihnen einige ausgewählte aktuelle Ergebnisse darstellen.

#### Flexible Arbeitswelten

Arbeitsverhältnisse, wie sie die Mehrheit der jetzigen Rentnergeneration noch gekannt hat, mit einer Arbeitszeit von neun Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags und lebenslang in einem Betrieb, sind heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Neben den sogenannten "Normalbeschäftigten" – gemeint sind unbefristete Vollzeitbeschäftigte – arbeitet heute schon ein Viertel der 41 Millionen Erwerbstätigen in der Bundesrepublik in "atypischen" Beschäftigungsverhältnissen. Dazu gehören etwa 4,8 Millionen geringfügig Beschäftigte, 4,2 Millionen Soloselbständige oder 900.000 Leiharbeitnehmer. Doch nicht nur die Art der Beschäftigung ist der zunehmenden Flexibilisierung unterworfen, auch Arbeitsorte und -zeiten werden verstärkt individuell und damit flexibel gestaltet. Rufbereitschaft leisten 20 Prozent der Beschäftigten, Schichtarbeit, Sonn- und Feiertagsarbeit jeweils 14 Prozent der Beschäftigten. Jeder fünfte deutsche Erwerbstätige ist derzeit mobil und darüber hinaus hat ein Drittel in der Vergangenheit damit bereits Erfahrung gehabt. Selbst die Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit ist nahezu bei jedem zweiten Beschäftigten abgesprochen oder wird erwartet.

# Fehlzeiten-Report 2012

#### Immer erreichbar – ständig erschöpft?

Eine aktuelle repräsentative Befragung des WldO von 2.000 abhängig Beschäftigten aus 2011 belegt dies eindrucksvoll: Mehr als jeder Dritte hat in den letzten vier Wochen häufig Anrufe oder E-Mails außerhalb der Arbeitszeit erhalten (33,8%) oder Überstunden geleistet (32,3%). Auch Arbeit mit nach Hause zu nehmen (12,0%) oder an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten (10,6%) stellt kein Randphänomen dar. Nahezu jeder achte Beschäftigte gibt hierzu an, dass er Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit hat (13,8%) oder auch wegen beruflicher Verpflichtungen Pläne für private Aktivitäten geändert hat (12,8%). All diese Belastungen im Arbeitsalltag führen dazu, dass diese Beschäftigten stärker an psychischen Beschwerden leiden als diejenigen, die diesen Belastungen nicht ausgesetzt sind. Dabei berichten die Befragten nicht nur über Erschöpfung (20,8%) oder das Problem in der Freizeit nicht abschalten zu können (20,1%), sondern auch über Kopfschmerzen (13,5%) oder Niedergeschlagenheit (11,3%). Berichtet im Durchschnitt jeder Beschäftigte über 1,5 dieser Beschwerden in den letzten vier Wochen, führen die verschiedenen Entgrenzungsformen von Arbeit und Freizeit zu deutlich mehr psychischen Problemen: Sind Arbeit und Freizeit häufig schwer zu vereinbaren, werden mehr als doppelt so viele Beschwerden benannt (3,2). Auch wer oft private Aktivitäten aufgrund beruflicher Belange verschiebt (2,8), an Sonn- und Feiertagen arbeitet oder häufig Überstunden leistet (jeweils 2,0) berichtet häufiger von psychischen Beschwerden.

Der Fehlzeiten-Report 2012 belegt einen Zusammenhang zwischen ständiger Erreichbarkeit auf der einen und Schlafstörungen sowie Schwierigkeiten, abschalten zu können, auf der anderen Seite. Arbeitgeber und Mitarbeiter müssen gemeinsam lernen, die neuen Kommunikationsmedien so zu nutzen, dass eine Überforderung vermieden wird und die Balance zwischen Arbeits- und Erholungszeit stimmt. Hierzu sollten auch geregelte Zeiten gehören, in denen der Mitarbeiter beispielsweise nicht erreichbar ist.

#### Lust und Last der Mobilität

Aber auch die von den Arbeitnehmern praktizierte räumliche Mobilität hat Schattenseiten. Die Beschäftigtenbefragung des WIdO zeigt, dass die Belastungen durch übermäßiges Pendeln mit einer Zunahme von psychischen Beschwerden wie Erschöpfung oder Niedergeschlagenheit einhergeht. Ergänzende Fehlzeitenanalysen bestätigen, dass sowohl die Fehltage als auch die Anzahl der Fälle aufgrund psychischer Erkrankungen mit der Länge des Anfahrtsweges zur Arbeit ansteigen. Pendler großer Strecken haben ein um 20 Prozent höheres Risiko wegen psychischen Symptomen zu erkranken. Die 7,5 Millionen AOK-versicherten Beschäftigten die bis zu 30 km zur Arbeit fahren, haben aufgrund von psychischen Erkrankungen mehr als eine halbe Million Fehltage. Dies entspricht 9,1% der Fälle je 100 Versicherte. Dieser Wert steigt kontinuierlich je größer die Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort wird. Bei Beschäftigten, die mehr als 500 Kilometer von ihrem Wohnsitz arbeiten, waren dies immerhin 11,1 %. Mehr als 20 Prozent der insgesamt 10,8 Millionen Beschäftigten, die bei der AOK versichert sind, pendeln zu ihrem Arbeitgeber, der weiter als 51 Kilometer von zu Hause entfernt ist: Bereits diese Beschäftigten haben ein höheres Risiko wegen psychischen Problemen krankgeschrieben zu werden.

# Fehlzeiten-Report 2012

#### Chancen der Flexibilität nutzen

Flexibel und mobil zu arbeiten, bietet sowohl jedem Einzelnen als auch den Unternehmen Vorteile, wenn es mit mehr Wahlfreiheit und Handlungsautonomie verbunden ist. So eröffnet die neue Arbeitsstelle in einer anderen Stadt beispielsweise neue Lern- und Entwicklungschancen. Außerdem wird die räumliche Beengtheit eines Ortes aufgehoben, wenn zum Arbeitsplatz gependelt wird oder durch virtuelle Kommunikation ortsungebunden an gemeinsamen Projekten gearbeitet wird. Damit Unternehmen und Beschäftigte das Spagat zwischen Flexibilitätsanforderungen und gesundem Arbeiten meistern können, müssen die Innovationen bei den modernen Kommunikationsmedien genutzt werden. Mobile Endgeräte wie Laptops oder Handys, aber auch Telefon- und Videokonferenzen ermöglichen beispielsweise das heimische Büro zu nutzen und gleichzeitig in der Welt präsent zu sein.

#### Psychische Erkrankungen und Burnout nehmen weiter zu

Parallel zu der Entwicklung einer zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitswelt nimmt die Zahl der Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen bei den Beschäftigten weiterhin stetig zu. Diese sind seit 1994 mehr oder weniger kontinuierlich um 120 Prozent angestiegen und führen zu langen Ausfallzeiten: Psychische Erkrankungen dauern mit durchschnittlich 22,5 Tagen je Fall mehr als doppelt so lange wie andere Erkrankungen mit rund 11,0 Tagen je Fall im Jahr 2011.

Ein erneuter Anstieg der Arbeitsunfähigkeitstage von 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr konnte auch bei der Diagnose Burnout festgestellt werden, die als Zusatzdiagnose auf der Krankmeldung dokumentiert wird. Nach einer Hochrechnung des WIdO bezogen auf die mehr als 34 Millionen gesetzlich krankenversicherten Beschäftigten in Deutschland sind mehr als 130.000 Personen mit insgesamt 2,6 Millionen Fehltagen im Jahr 2011 wegen eines Burnouts krankgeschrieben worden. So dramatisch die Steigerungsraten auch ausfallen und sich im Einzelfall darstellen: Die knapp 40.000 Burnout-Fälle der AOK-Mitglieder im Jahr 2011 machen nur einen Anteil von 0,3 Prozent an allen knapp 13 Millionen AOK-Krankschreibungen aus. Burnout sollte deshalb nicht als Volkskrankheit bezeichnet werden.

Auch wenn eine Kausalität zwischen Flexibilisierung und zunehmenden psychischen Erkrankungszahlen nicht endgültig belegt ist, möchte ich als Fazit festhalten: Flexible Arbeitswelten fordern die Psyche der Mitarbeiter. Nach den Erfolgen beim Unfallschutz, bei den Programmen zu Rückenschulen oder zur Stressbewältigung in der betrieblichen Prävention müssen zukünftig auch verstärkt flexible Mitarbeiter in den Fokus rücken. Denn: Gesunde Unternehmen benötigen sowohl flexible und hochmotivierte als auch gesunde Mitarbeiter.



# Zu viel Flexibilität fordert die Psyche

## Fehlzeiten-Report 2012 Gesundheit in der flexiblen Arbeitswelt: Chancen nutzen - Risiken minimieren

16. August 2012 in Berlin

Helmut Schröder

© WIdO 2012

Wissenschaftliches Institut der AOK WIGO



## Flexible Arbeitswelt von 41 Millionen Beschäftigten

#### • Arbeitsverhältnis:

- 4,8 Mio. geringfügig beschäftigt
- 4,2 Mio. Solo-Selbstständige
- 0.9 Mio. Leiharbeiter
- 11% mit einem befristeten Arbeitsvertrag

#### • Arbeitszeiten:

- 14% mit regelmäßiger Arbeit an Sonn- und Feiertagen
- 14% im Schichtbetrieb
- 20% mit (zeitweiser) Rufbereitschaft

#### • Arbeitsorte:

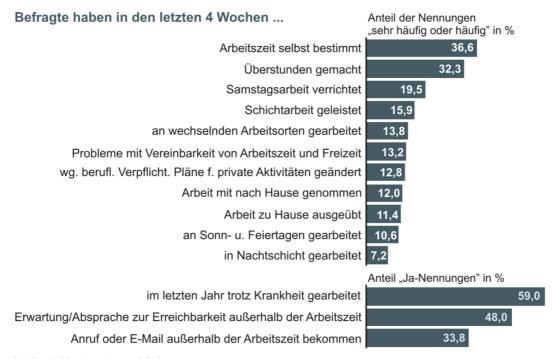
#### 19% der Erwerbstätigen sind derzeit mobil, davon:

- 37% Fernpendler (mehr als 2 Stunden Fahrzeit pro Tag)
- 28% Übernachter (60 Nächte pro Jahr auswärts verbracht )

22% der Erwerbstätigen sind in den letzten 3 Jahren umgezogen.



### Hohe Flexibilität in deutschen Betrieben



Quelle: Fehlzeiten-Report 2012

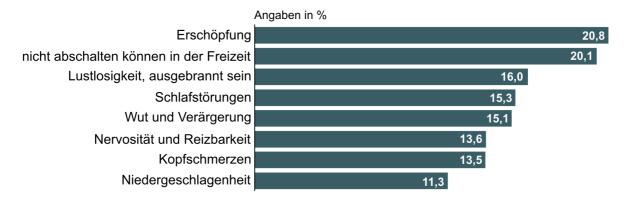
© WIdO 2012

Fehlzeiten-Report 2012 - Zu viel Flexibilität fordert die Psyche

# Wissenschaftliches Institut der AOK WIGO

## Hohe psychische Belastungen bei Beschäftigten

Anteil der Befragten mit häufigem oder ständigem Leiden an ...



Ouelle: Fehlzeiten-Report 2012



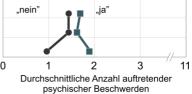
## Flexible Arbeitnehmer klagen über mehr psychische Belastungen

Befragte haben in den letzten 4 Wochen ...

in Nachtschicht gearbeitet an Sonn- u. Feiertagen gearbeitet Arbeit zu Hause ausgeübt Arbeit mit nach Hause genommen wg. berufl. Verpflicht. Pläne f. private Aktivitäten geändert Probleme mit Vereinbarkeit von Arbeitszeit und Freizeit an wechselnden Arbeitsorten gearbeitet Schichtarbeit geleistet Samstagsarbeit verrichtet Überstunden gemacht Arbeitszeit nicht selbst bestimmt

Anruf oder E-Mail außerhalb der Arbeitszeit bekommen Erwartung/Absprache zur Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit im letzten Jahr trotz Krankheit gearbeitet

"nie oder sehr häufig oder, selten' häufig'



Quelle: Fehlzeiten-Report 2012

© WIdO 2012

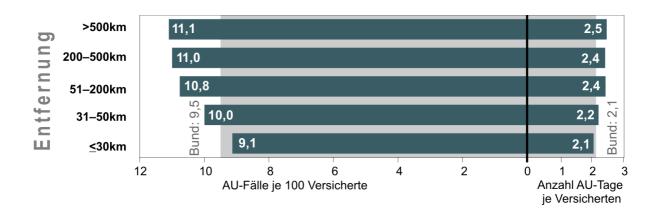
Fehlzeiten-Report 2012 - Zu viel Flexibilität fordert die Psyche

5

Wissenschaftliches Institut der AOK WIGO



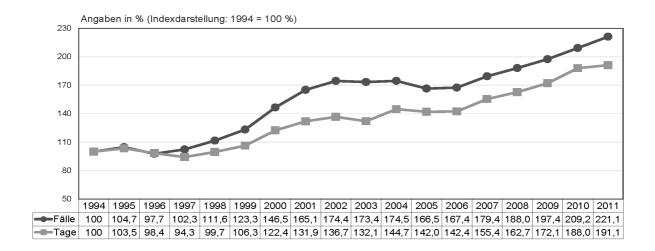
# Pendeln erhöht das Risiko für psychische Erkrankungen



Quelle: Fehlzeiten-Report 2012



# Deutliche Zunahme psychischer Erkrankungen



Quelle: Fehlzeiten-Report 2012

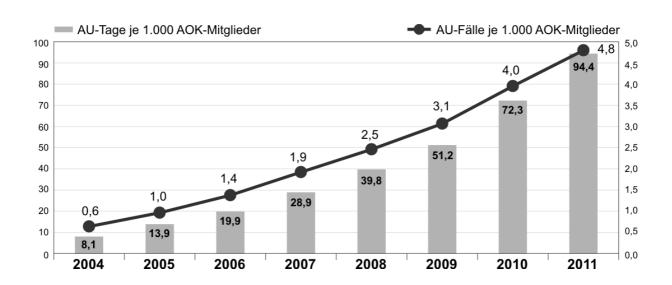
© WIdO 2012

Fehlzeiten-Report 2012 - Zu viel Flexibilität fordert die Psyche

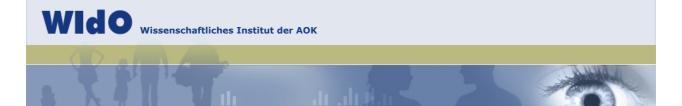
# Wissenschaftliches Institut der AOK WIdO



## **Deutliche Zunahme von Burnout**



Quelle: Fehlzeiten-Report 2012



# Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Besuchen Sie uns im Internet www.wido.de

© WIdO 2012